

einander fliehen. Die Seele ist weder Körper noch Geist, sondern die embryonale Einheit beider. Sie bildet den Kristallisationspunkt, an welchen die Moleküle sich ansetzen, das dynamische Zentrum, um welches herum die ganze Leiblichkeit sich morphologisch gruppiert und physiologisch bewegt. Falls Sie dies nicht zugeben könnten, würden Sie ungeachtet Ihres Anschlusses an die Trichotomie doch die gesamten Theologen nebst Gefolgschaft für immer zu unversöhnlichen Gegnern haben. Das ist auch ganz natürlich; denn mit der individuellen Unsterblichkeit der Seele (keineswegs des Geistes allein!) steht und fällt das Christentum, und diese ist nur möglich, wenn der Seele immaterielle Substantialität zukommt.

Doch ich habe bis jetzt noch gar keine Veranlassung gefunden, dies in Zweifel zu ziehen. Daß Sie sehr häufig von „als Seele wirkenden Dufstoffen“ etc. sprechen, fasse ich so auf, als wenn jemand nach allgemeinem Sprachgebrauch die einzelnen Stahlstücke, welche vermittelt eines Magneteisensteins magnetisch gemacht worden sind, Magnete nennt. Dazu kommt, daß Sie bei Ihrer seltenen Verstandesreise sich gewiß nicht ohne Not ein Heer so gefährlicher Gegner konnten auf den Hals laden wollen, wie es die Geistlichkeit und ihr Anhang sind. Die bahnbrechenden Entdeckungen, welche Sie über die physiologische und soziologische Wirksamkeit der Seele gemacht und mit überwältigender Konsequenz bewiesen haben, sichern Ihnen ja ohnedies nicht nur den ersten Rang unter den zeitgenössischen Naturforschern, sondern auch, und vielleicht in noch viel höherem Grade, den unsterblichen Dank der Nachwelt. Zur Verteidigung dieser Entdeckung kam ich Ihnen übrigens aus der theologischen Kükstammer selbst noch ganz prächtiges Material liefern.

Zunächst verweise ich Sie auf 1. Mos. 2, 7, wo es heißt: „Gott schuf (richtiger: bildete) den Menschen aus Erdenstaub und blies ihm einen lebendigen Odem (auch: Hauch, Duft) in seine Nase, und also war der Mensch eine lebendige (oder, wie es in der syrischen Uebersetzung, gewiß nicht aus mangelnder Sprachkenntnis, sondern infolge eines tiefen ergetischen Scharfblicks, lautet: eine redende) Seele.“ Führen wir diese Darstellung auf ihren einfachsten Gedankeninhalt zurück, so heißt das: Nachdem in dem fortschreitenden Entwicklungsgange des Genus homo ein Individuum sich zu der Höhe aufgeschwungen hatte, um mit dem göttlichen Wesen in Beziehung treten zu können, offenbarte sich ihm dieses durch den Geruchsinn; mittels dieses Sinnes kam ihm das Gottesbewußtsein.

Sodann aus dem Neuen Testament. Hier findet sich 2. Korinther 2, 15 und 16 folgender merkwürdige Passus: „Wir sind Gott ein guter Geruch Christi, beides unter denen, die selig werden, und unter denen, die verloren werden: diesen ein Geruch des Todes zum Tode, jenen ein Geruch des Lebens zum Leben.“ — Hierzu bemerkt ein hochgeachteter Erget unseres Jahrhunderts (Joh. Friedr.